

### Koch K.O. streiken!

Roland Koch versucht, die Abschaffung der Studiengebühren in Hessen zu blockieren. Ob seine Rechnung aufgeht, hängt nicht in erster Linie von parlamentarischem Hickhack ab. Proteste, Demonstrationen und Streiks

sind das Mittel, um Koch in die Knie zu zwingen. Eine Bewegung von SchülerInnen, Studierenden und Beschäftigten gemeinsam hat das Potential, die Studiengebühren endgültig abzuschaffen und auch Forderungen der SchülerInnen durchzusetzen. Sowohl SPD als auch Grüne sind in der Bewegung die

falschen Freunde. Ob Abschaffung der Lehrmittelfreiheit in Berlin oder grüne Studienkontenmodelle – Wenn es darauf ankommt, steht Rot-Grün für Bildungsabbau und Zweiklassenbildung. Um uns müssen wir uns selber kümmern.

**Note 6 für das Bildungssystem in Deutschland! Ungenügend sind die Lern- und Lehrbedingungen für SchülerInnen, Studierende und Azubis. Die Klassen sind zu groß, die Hörsäle sind überfüllt. Azubis werden nach der Ausbildung nicht übernommen und hunderttausende Jugendliche haben weder Ausbildungsplatz noch Job. Die Bildungschancen hängen vom Geldbeutel und Status der Eltern ab. 60% der HauptschülerInnen stehen nach ihrem Abschluss ohne Ausbildungsplatz da. Das ist, was der Kapitalismus im 21. Jahrhundert den Jugendlichen in Deutschland zu bieten hat.**

von Eckhard Geitz

### Wie entsteht die Bildungskrise?

Die Bildung der Jugendlichen wird in erster Linie als Kostenfaktor gesehen. PolitikerInnen sagen, es sei kein Geld da. Kein Geld, Schulen zu sanieren, kein Geld für kostenlose hochwertige Lehrmittel für alle, kein Geld für ein gebührenfreies Studium und kein Geld, Ausbildungsplätze zur Verfügung zu stellen.

Das ist merkwürdig.

Schließlich ist ja Geld da für milliardenschwere Steuergeschenke an Unternehmer, Bundeswehreinheiten in Afgha-

nistan, Kosova oder Afrika. Es ist genug Geld da, es ist nur in den falschen Händen. Und es wird für die falschen Sachen ausgegeben.

Anstatt sicherzustellen, dass Bildung ein Grundrecht für alle ist, soll damit Geld gemacht werden. Der Einfluss privater Investoren auf unsere Bildung wird immer größer. So gibt es zum Beispiel an der Würzburger Uni einen Aldi-Hörsaal, der tatsächlich in den Farben des Konzerns gestrichen ist. Als nächstes diktieren Konzerne die Lehrinhalte.

### Was soll dagegen getan werden?

Eines ist ganz sicher: Kämpfen lohnt sich. Arbeiterinnen und Arbeiter bekommen nur dann höhere Löhne, wenn sie darum einen Kampf führen. Das Beispiel Hessen zeigt, dass der greifbaren Rücknahme der Studiengebühren durch die Rot-Grün-Rot-Mehrheit ein langer Kampf der Studierenden vorausging.

Für die Schulen und die Berufsausbildungsbedingungen gilt das Gleiche. Nur durch anhaltenden Widerstand ist

zu erreichen, dass Bildung keine Frage des Geldbeutels ist, sondern für alle zugänglich. Die momentane Bewegung der SchülerInnen in Kassel und in vielen anderen deutschen Städten ist genau das richtige Mittel. Die Aktionen müssen dringend ausgeweitet werden. Es ist wichtig, Streikgruppen an den Schulen zu bilden. Sie können bei einem bundesweiten Schülerstreik die Grundlage für eine noch größere Mobilisierung im Herbst sein. Im Jugendbündnis können die Gruppen vernetzt werden. Das stärkt die Bewegung und kann enormen Druck auf die Politik aufbauen.

### Was will die SAV?

Klassengrößen von maximal 15 SchülerInnen, erstklassiges Lernmaterial und ein garantierter Arbeits- oder Studienplatz in dem Beruf oder Fach, das einem am meisten zusagt. Das ist keine Zukunftsmusik, sondern Realität. Allerdings bloß für die kleine Minderheit, die der Klasse der Reichen angehört.

Diese Verhältnisse umzukehren und jedem die bestmögliche Entwicklung zu realisieren ist nicht möglich, wenn die Gesellschaft nach Profiten organisiert ist.

Eine demokratische Bildung setzt eine demokratische Wirtschaft voraus. Das ist das Gegenteil von Kapitalismus. Darunter verstehen wir eine sozialistische Gesellschaft, die nach den Bedürfnissen der Menschen organisiert ist.

### Die SAV fordert:

- Nein zum Superstress – Weg mit G8, dem Abitur in zwölf Jahren!
- Studiengebühren komplett weg – sofort!
- Vollständige Lehrmittelfreiheit!
- Zeitgemäße und ausreichende Ausstattung an Schulen und Unis!
- Verkleinerung der Klassen auf maximal 15 SchülerInnen!
- Sofortige Schaffung von 10.000 neuen Lehrstellen in Hessen!
- Nein zum dreigliedrigen Schulsystem – Integrierte Gesamtschule als Regelschule!
- Nein zu Privatisierungen und Sponsoring an Schulen und Unis!
- Finanzierung dieser Forderungen durch starke Besteuerung von Banken und Konzernen sowie der Vermögen der Superreichen! Kein Geld für Rüstung und Kriegseinsätze!
- Verwaltung von Schulen und Unis sowie Gestaltung der Lehrinhalte durch demokratisch gewählte Komitees von Lernenden und Lehrenden!

## Azubis und SchülerInnen: Gemeinsam für eine bessere Zukunft kämpfen!

**Auch nach Abschluss der Schullaufbahn sind junge Menschen bezüglich ihrer Lebensperspektive mit zahlreichen Problemen konfrontiert: 1,5 Millionen Jugendliche unter 25 Jahren sind ohne Ausbildung. Viele müssen sich deutschlandweit bewerben und gegebenenfalls ihren Heimatort, Freunde und Familie verlassen.**

von Franziska Schömel (Mitglied der Jugend- und Auszubildendenvertretung am Klinikum Kassel\*)

Ein großer Teil der Betriebe bildet nicht aus und entgegen den offiziellen Behauptungen ist die Situation alles andere als rosig: Zum Beispiel landen viele junge Menschen in Warteschleifen („berufsvorbereitende Maßnahmen“) und erscheinen somit nicht mehr in den Statistiken als Ausbildungsplatzsuchende.

Hat man das Glück, einen Ausbildungsplatz bekommen zu haben, häufen sich auch hier die Probleme: Oft werden ausbildungsfremde Tätigkeiten verlangt und versucht,

den Mangel an ausgebildetem Personal auf dem Rücken der Azubis auszugleichen. Das Erlernen vielseitiger praktischer Fähigkeiten bleibt hierbei oft auf der Strecke.

Für das Beispiel Krankenpflegeausbildung heißt das, dass Azubis oft als billige Arbeitskräfte missbraucht werden, die vor allem Patienten waschen oder Spülräume aufräumen müssen. Zu kurz kommt, die ganzheitliche Versorgung kleiner Patientengruppen zu erlernen. Praxisanleitung ist nicht die Regel.

Viele haben nach den drei Jahren Ausbildung keine Perspektive auf Übernahme im erlernten Beruf bzw. Ausbildungsbetrieb oder werden nur befristet, z. B. für ein Jahr, eingestellt. Folgen sind Perspektivlosigkeit, Arbeitslosigkeit oder der Zwang, schlechtbezahlte Jobs anzunehmen.

Es ist wichtig, dass SchülerInnen und Azubis gemeinsam für Schul- und Ausbildungsbedingungen kämpfen, unter denen niemand auf der Strecke bleibt und stattdessen jeder junge Mensch eine Perspektive bekommt und die eigenen Fähigkeiten optimal entfalten kann!

Der organisierte Schülerprotest für bessere Bedingungen in der Schule und der gemein-



Warnstreik der Azubis des Klinikums im März. Ihre Forderung: 120 Euro mehr im Monat.

same Kampf während der Ausbildung, z. B. für die unbefristete Übernahme im Betrieb, sind notwendige Schritte auf dem Weg in eine bessere Zukunft!

**Für die unbefristete Weiterbeschäftigung aller Azubis im erlernten Beruf!**

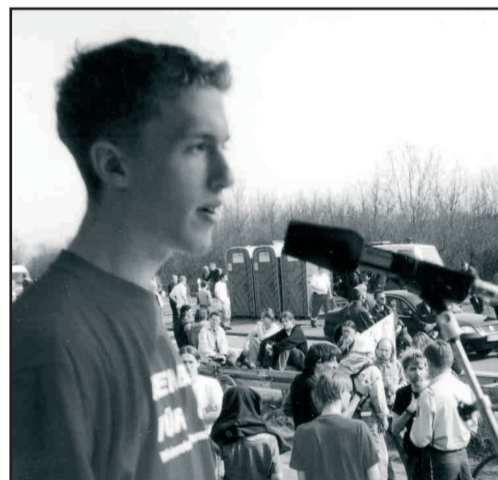
\*Angabe der Funktion dient nur zur Kenntlichmachung der Person.

## „Wir brauchen einen ‚heißen Herbst‘, damit sich etwas ändert“

Interview mit solid-Sprecher\* Philipp Vehreschild, der bereits vier Jugendstreiks mitorganisierte

**Philipp, du hast in den letzten Jahren vier Schülerstreiks mit vorbereitet. Welche waren das?**

Im Jahr 2002 haben wir einen Streik gegen Bildungsprivatisierung und Bildungsabbau organisiert. Im Jahr 2003 folgte ein Schülerstreik gegen den Irakkrieg. 10.000 SchülerInnen aus Kassel und Umgebung legten die



2003: Philipp spricht bei der Blockade der Rhein-Main-Airbase in Frankfurt.

Stadt lahm. An fast jeder Schule gab es „Antikriegskomitees“ (AKKs) die den Streik vorbereiteten. Bundesweit gab es in fast jeder Stadt Schülerstreiks. 2003 und 2004 gab es Streiks vor allem von Azubis gegen den Ausbildungsnotstand. Auch die Kürzungs- und Sozialabbau-Politik der etablierten Parteien

war Thema der Streiks.

**Warum demonstrieren SchülerInnen nicht einfach nachmittags?**

Ein Streik ist keine alltägliche Protestform wie eine Demonstration. Wir haben immer deutlich gemacht: Die aktuelle Situation lässt keinen Schulalltag zu und deshalb streiken wir! Im Moment wächst der Leistungsdruck unerträglich und etlichen Jugendlichen wird die Zukunft verbaut. Durch den Streik zeigen wir: Für uns kann es so nicht weiter gehen! Es geht um unsere Zukunft und deshalb legen wir das Bildungssystem lahm!

**Ändern Streiks überhaupt etwas?**

Ja! In Frankreich haben im Mai Schülerstreiks dazu geführt, dass auch Eltern und LehrerInnen die Arbeit niedergelegt haben. Wenn es so einen gemeinsamen Streik von SchülerInnen und Erwachsenen gibt, kann man auch Reformen kippen. Jugendliche können den Anstoß geben für so eine Bewegung. Wenn ArbeiterInnen streiken, legen sie die Produktion lahm. Die Lokführer haben das eindrucksvoll gezeigt. Für die Herrschenden, wie die Chefs der großen Konzerne, ist das bitter. Dann sinken ihre Profite und sie und ihre Politiker sind gezwungen Reformen zurückzunehmen.

**Wie kann aktuell eine Jugendbewegung eine Kraft wie in Frankreich entwickeln?**

Der Streik am 12. Juni muss der Auftakt sein. Die Studenten haben durch ihre Proteste erreicht, dass SPD und Grüne entgegen ihrer Gewohnheit für die Abschaffung der Studiengebühren gestimmt haben. Das können wir durch unseren Widerstand auch mit G8 und U+ schaffen. Außerdem muss viel mehr Geld in die Bildung gesteckt werden. Dafür brauchen wir über Hessen hinaus einen „heißen Herbst“, für den ein deutschlandweiter Jugendstreiktag den Aufschlag geben könnte. Konkret in Kassel sollten wir an möglichst allen Schulen Jugendprotestgruppen gründen, die auch über die Sommerferien hinaus Widerstand organisieren. Damit würden die Gewerkschaften und die Partei Die Linke in die Pflicht genommen werden, weitergehenden Widerstand mit unseren Eltern in den Betrieben zu organisieren. In Frankreich wurden unter dem Motto „tous ensemble - alle gemeinsam“ Gesetze gekippt. Dieses Motto sollte auch unseres sein.

**Warum hast du immer wieder Streiks mit organisiert?**

Wenn man etwas ändern will muss man kämpfen. Hinter Bildungsabbau, Kriegen oder Umweltzerstörung steckt dasselbe kapitalistische Profitsystem. Es werden Kriege geführt wie im Irak um Ölprofite und Einflussgebiete zu sichern. Die Umwelt wird zerstört, weil das für große Konzerne profitabler ist als Umweltschutz. Die Bildungspolitik wird

auch nach Profitinteressen ausgerichtet. Die Verkürzung der Abiturzeit auf zwölf Jahre ist vor allem eine Sparmaßnahme. Ich will das Übel an der Wurzel packen. Es geht darum anstelle der Profitinteressen einer Minderheit die Bedürfnisse der Mehrheit der Gesellschaft durchzusetzen. Mit dieser Grundannahme als Sozialist bin ich bei der SAV und engagiere mich in der „Linksjugend solid“, weil ich der Meinung bin, dass wir einen linken und kämpferischen Jugendverband brauchen um genau das zu erreichen.

**Was würde ein solcher Jugendverband für die momentane Bewegung der SchülerInnen bedeuten?**

Nach dem großen Streik gegen den Irakkrieg lösten sich die AKKs langsam auf, weil das Thema aus dem öffentlichen Fokus verschwand. Für die nächsten Streiks mussten wir erneut Streikstrukturen an Schulen aufbauen und die SchülerInnen fürs Kämpfen begeistern. Ein Verband wie Linksjugend solid kann die Diskussionen auch am Leben halten, wenn die Medien sich wieder dem Tagesgeschäft zuwenden. Man kann über politische Forderungen diskutieren und gemeinsam in der Bewegung dafür argumentieren. Und über gewerkschaftliche Verankerung und den Kontakt zur Linken kann Linksjugend solid dazu beitragen, den Widerstand auszuweiten und zu stärken.

Das Interview führte Nico Weinmann.

### Mach mit bei der SAV!

Montag, 16. Juni, 19 Uhr, OG West

**EM 2008 – Reclaim the game!**

Wem nützt und wem schadet „Patriotismus“? Wie sieht Widerstand von Fans gegen den Fußball der Konzerne aus? Warum die EM den Überwachungsstaat fördert und deshalb jeden etwas angeht.

Donnerstag, 19. Juni, 19 Uhr, OG Nord

**Streik in Schule und Fabrik ...**

... unsere Antwort auf eure Politik! Welche Möglichkeiten haben Jugendliche, sich gegen Ungerechtigkeit und Perspektivlosigkeit zu wehren?

Montag, 23. Juni, 19 Uhr, OG West

**Ein Jahr nach Heiligendamm – Sie sind G8, wir sind sechs Milliarden!**

Vor einem Jahr wurde der G8-Gipfel in Heiligendamm/Rostock von massiven Protesten und Polizeigewalt begleitet. Wir wollen gemeinsam den Film „Die neue Wut III - Das war der Gipfel“ schauen und darüber diskutieren, wo die antikapitalistische Bewegung heute steht.

Donnerstag, 26. Juni, 19 Uhr, OG Nord

**Freiheit für Tibet?**

Wie kann der Kampf gegen Unterdrückung in Tibet und extreme Ausbeutung in China geführt werden? Warum der Dalai Lama keine Alternative zu Peking ist.

Die **Ortsgruppe West** trifft sich im Werkstatt-Café, Friedrich-Ebert-Straße 175, gegenüber der Stadthalle (Straßenbahn 4 bis „Kongress Palais/Stadthalle“).

Die **Ortsgruppe Nord** trifft sich im Kulturzentrum Schlachthof, Mombachstraße 12 (Straßenbahn 1, 2, 5 bis „Mombachstraße“).

**Kontakt**

kassel@sav-online.de und 0561-9842407

**SAV Sozialistische Alternative**  
www.sozialismus.info